

# »Das Töten steht an erster Stelle«

Ohne die US-Militärbasis Ramstein wäre der Drohnenkrieg »gegen den Terror«, dem Unschuldige zum Opfer fallen, nicht möglich. **Gespräch mit Ray McGovern**

**R**amstein ist eine Militärbasis auf deutschem Boden. Aber einzig das US-Militär hat dort das Sagen. Was geht in Ramstein überhaupt vor sich?

Es ist kein Geheimnis, dass die Relaisstation in Ramstein für den Drohnenkrieg unbedingt notwendig ist. Das liegt an der Erdkrümmung. Für die US-Regierung wäre es nicht nur eine Frage immenser Kosten, wenn sie auf Ramstein verzichten und die Satellitenstation verlegen müsste, weil die Bundesregierung endlich dafür sorgt, dass das Töten von deutschem Grund aus aufhört. Vielmehr wäre der technisierte Krieg schlicht unmöglich.

**Können Sie bitte beschreiben, was Ramstein unverzichtbar macht?**

Wenn der »Pilot« der Drohne ganz normal beispielsweise in Nevada in den USA sitzen und einen Knopf drücken würde, um einen sogenannten Terroristen in Pakistan zu töten, würde es fünf Sekunden dauern, bis der Befehl bei der Drohne ankommt. Sie könnten die Drohne also rechtzeitig entdecken und weglassen. Über Ramstein braucht das Signal aber lediglich 2,5 Sekunden, da es von Nevada bis dorthin durch ein Unterseekabel übertragen wird, das erheblich kürzer ist als der Weg über Satellit.

**Die Drohnen fliegen relativ hoch. Wie identifiziert die US-Regierung die Personen, die sie als Terroristen einstuft?**

Meistens läuft das über Handys, aber das stellt nur einen schwachen Beweis dar. Stellen Sie sich mal vor, Sie kaufen ein gebrauchtes Mobiltelefon. Wenn das mal jemandem gehört hat, der als »Terrorist« gebrandmarkt wurde, oder auch nur jemandem, der sich viel im Umfeld einer solchen Person aufgehalten hat, sind Sie so gut wie tot.

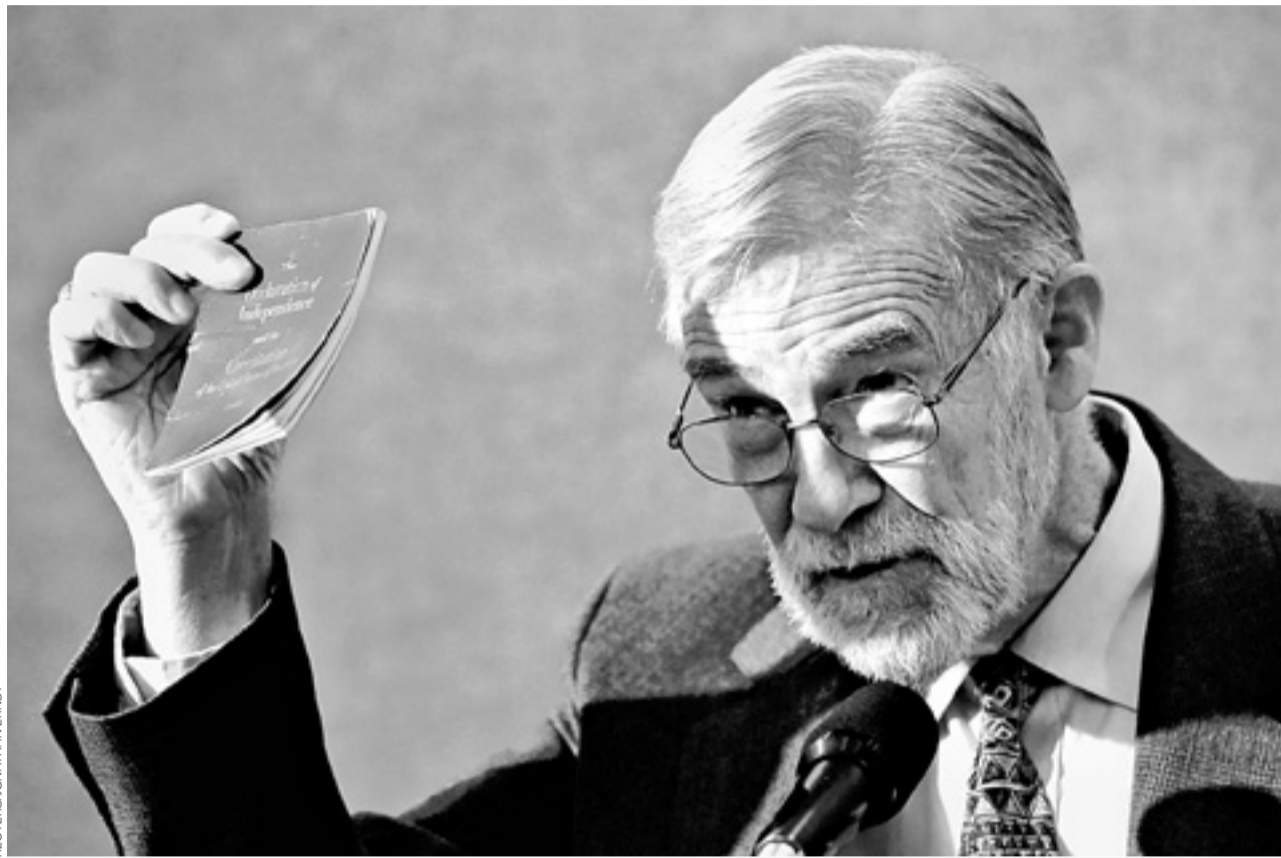
**Das heißt, Menschen in Pakistan oder anderen Ländern, in denen die US-Regierung ihren »Krieg gegen den Terror« führt, werden mehr oder weniger willkürlich umgebracht?**

Als ich Mitglied der US-Armee war, ich arbeitete als Geheimdienstoffizier, galt der Grundsatz »Capture before kill«, also den Feind gefangenzunehmen und nur dann umzubringen, wenn das nicht möglich ist. Dabei waren es nicht allein humanitäre Gründe, die für diese Taktik sprachen. Wenn ich eines Gegners habhaft werde, kann ich ihn verhören, Informationen bekommen. Das wurde ins Gegenteil verkehrt. Heute heißt es »Kill before capture«. Das Töten steht also an erster Stelle. 95 Prozent der »Feinde« oder »Terroristen« – oder wie auch immer das Weiße Haus sie nennt – werden umgebracht.

**Warum wurde von der alten Maxime abgewichen?**

Stellen Sie sich vor, Sie nehmen jemanden gefangen. Das bringt nur Schwierigkeiten. Was machen Sie mit ihm? Wir können nicht noch mehr Menschen nach Guantanamo schicken. Selbst die US-Bevölkerung hat erkannt, dass das nicht die Lösung sein kann und aus den verschiedensten Gründen falsch ist. Seien wir ehrlich: Es ist schlicht einfacher, sie umzubringen. Soweit ist es schon gekommen.

**Die vermeintlichen Terroristen werden mit »Hellfire«-Raketen**



REUTERS/JONATHAN ERNST

Ray McGovern war 27 Jahre lang Mitarbeiter des US-Auslandsgeheimdienst CIA. Nach seiner Pensionierung übte er öffentlich Kritik an der Rolle der Geheimdienste in US-Kriegseinsätzen

**beschossen, von denen Kritiker sagen, diese seien nicht besonders genau.**

Das ist Unsinn. Sie sind die präzise- sten Geschosse, die ich kenne. Sie wurden entwickelt, um Panzer zu vernichten. Zusammen mit den Drohnen, die zu Aufklärungszwecken entwickelt wurden, eine tödliche Mischung. Die Armee ist nun unabhängig von Satellitenbildern. Auf einmal kann man eine Szenerie für Wochen durchgehend beobachten, statt nur zweimal täglich ein neues Satellitenbild zu erhalten. Und dann sagt jemand: »Hey, für mich sieht der da wie ein Terrorist aus.« Wohlge- merkt aus zehn Kilometern Höhe. Und da täglich eine bestimmte Anzahl von der sogenannten Kill-Liste abgearbei- tet werden muss, drückt er dann einen Knopf. Drei Sekunden später ist dieser Mensch tot. Und nicht nur er, sondern alle, die um ihn sind.

**Und der einzige Beweis sind Hand- dydaten oder eine Gesichtserken- nung aus großer Höhe? Das kann doch nicht legal sein.**

Die Daten der Mobiltelefone sind noch die stichhaltigsten Beweise, die vorliegen. Außerdem ist die Logik folgende: Wenn Sie in einem Café sind, in dem sich ein Handy befindet, das einem mutmaßlichen Terroristen gehört, ist das ein todsicheres Indiz, dass Sie auch ein Terrorist sind. Wenn man es so sieht, tötet das US-Militär niemals die Falschen. Man kann also sagen, die Raketen sind sehr präzise, aber die Informationen, die zu ihrem Einsatz führen, sind es eben nicht.

**Gibt es darüber eine Debatte in den Vereinigten Staaten?**

Das interessiert nicht: Jeder in diesen Ländern, in denen der »Krieg gegen den Terror« geführt wird und der im wehrpflichtigen Alter ist, gilt als mutmaßlicher Terrorist. Von jedem wird das Schlechteste angenommen, bis – allerdings erst nach seinem Tod – festgestellt wird, dass er doch kei- ner war. Aber selbst das hat keinerlei Konsequenzen, bis auf die eine, dass an einem Tag nicht zehn getötete mut- maßliche Terroristen nach Washington gemeldet werden, sondern nur neun.

Als ich noch klein war, hatten wir

Kärtchen in der Tasche: »Ich bin ka- tholisch. Im Falle eines Unfalls ver- ständigen Sie bitte einen Priester.« Meine Empfehlung für junge Männer in diesen Ländern wäre also, eine ent- sprechende Karte mit sich zu führen: »Ich bin kein Terrorist. Falls ich um- gebracht werde, ziehen Sie mich bitte von der Anzahl der heute getöteten Terroristen ab.« Aber okay, ich gebe zu, das ist ein schlechter Witz.

**Hat die Leichtfertigkeit, mit der heute mutmaßliche Gegner um- gebracht statt gefangen genom- men werden, auch etwas damit zu tun, dass die Menschen, die dabei am Auslöser sitzen, so weit von ihren Opfern entfernt sind? Schließlich wirkt es teilweise wie ein Videospiel.**

Ja natürlich, und mit dem Mythos, dass niemals gute Menschen getötet werden. Die US-Bevölkerung be- kommt ständig eingetrichtert: »Habt Angst!« Wenn es dem Militär und der Regierung gelingt, sie davon zu überzeugen, dass diese Länder voller Terroristen sind, sind neun Tote ein Erfolg. Ich war ursprünglich Soldat in der Infanterie, und schon damals haben wir der Luftwaffe vorgeworfen, dass sie das Kriegsgeschehen nicht begreifen könne, weil sie im Unter- schied zu uns nicht sieht, auf wen sie ihre Bomben wirft. Das macht einen großen Unterschied.

**Auf welcher gesetzlichen Grund- lage bewegt sich das US-Militär, wenn es vermeintliche Feinde einfach tötet?**

Der fünfte Verfassungszusatz besagt, dass niemandem »ein angemessenes Verfahren« versagt werden dürfe. Dem wird aber bei sogenannten Terror- isten nicht entsprochen. Das ist eine Rechtsbeugung. Aber der Generalbun- desanwalt Eric Holder hat sogar noch eine Begründung dafür gefunden und macht es noch beschämender. Er hat eine der besten Justizfakultäten des Landes besucht und behauptet trotz- dem, dass der fünfte Verfassungszu- satz lediglich einen »Prozess« fordere und nirgendwo stehe, dass es sich da- bei um einen »Gerichtsprozess« han- deln muss. Insofern sei alles in Ord-

nung und die Einhaltung der Verfas- sung durch das Weiße Haus gewährle- stet. Das ist meiner Meinung nach der Punkt, an dem die Bundesregierung ansetzen müsste, um dem Töten von Ramstein aus ein Ende zu setzen.

**Wie meinen Sie das?**

Werfen Sie mal einen Blick ins Grund- gesetz. Artikel 19 besagt ganz klar, dass es einen Gerichtsprozess geben muss. Wie kann das Grundgesetz ein- gehalten werden, wenn von dort aus Menschen getötet werden, ohne dass Gerichte in irgendeiner Weise einbe- zogen werden? Der US-Präsident hat sich selbst zum Richter, Staatsanwalt und Vollstrecker gemacht. Und nie- mand widerspricht. Ich verstehe nicht, wie die Bundesregierung das mit sich machen lassen kann. Es geschieht von deutschem Hoheitsgebiet aus. Sie reden sich immer heraus, nicht zu wis- sen, was dort vor sich geht. Also bit- te! Unser Präsident hat es zugegeben. Jeder weiß, dass das automatisierte Töten nur mit Ramstein möglich ist. Die Ausflüchte der Bundesregierung sind nicht mehr als eine Schutzbe- hauptung.

**Rechnen Sie damit, dass die Bun- desregierung sich irgendwann den USA in dieser Frage wider- setzt?**

Ich wurde während des Zweiten Welt- kriegs geboren. Vor 71 Jahren endete dieser schreckliche Krieg, und ich ver- stehe, warum Adenauer und andere den Vereinigten Staaten so dankbar waren und viele Zugeständnisse mach- ten. Aber das deutsche Volk sollte nun anfangen, sich den USA gegenüber wie ein Erwachsener zu verhalten. Die Deutschen sind gebildete Leu- te, aber jahrelang wurde Angst gesät. Damals vor der Sowjetunion, nun vor vermeintlichen Terroristen. Und die- se Angst schlägt die Vernunft. Die USA übertreiben die Bedrohung und spielen sich dann als Beschützer vor den Feinden auf, die sie zuvor aufge- bauscht haben. Die Deutschen, aber auch etwa die Franzosen, sollten sich vielmehr bemühen, hinter diese Fassa- de zu blicken und die entsprechenden Konsequenzen ziehen.

Interview: Claudia Wrobel

## ■ Hintergrund Die Bundesregierung und Ramstein

Die »Ramstein Air Base« ist ein Militärflughafen im rheinland- pfälzischen Ramstein und das Hauptquartier der US-amerika- nischen Luftwaffe in Europa. Sie ist der größte Stützpunkt des US-Militärs in der BRD. Obwohl US-Präsident Barack Obama erklärt hatte, von dem Flughafen gingen keine Drohnenangriffe aus, gibt es Belege, dass er ein- gebunden ist in das technisierte Töten via Drohne. Einerseits gibt es Whistleblower wie Ray McGovern oder Brandon Bryant, die das durch ihre Aussagen dokumentieren. Bryant war Droh- nenpilot und wandte sich im Jahr 2012 an die Öffentlichkeit. Durch seine detaillierten Aussagen ist insbesondere klarge worden, wie die USA Handydaten auswerten und unter anderem zum geziel- ten Töten nutzen. Andererseits liegen mittlerweile auch Doku- mente vor, die beweisen, dass in Ramstein die Bilder der Drohnen analysiert werden. Angeblich sitzen die Menschen, die die Drohnen bewegen, nicht mehr in Ramstein wie noch vor einigen Jahren, aber die Verbindung zu den Drohnen läuft immer noch über diese Relaisstation. Eine ge- naue Einschätzung dessen, was dort von deutschem Boden aus passiert, ist schwierig, da nahezu alles höchster Geheimhaltung unterliegt.

Gruppen der Friedensbewe- gung fordern schon lange, dass der Militärstützpunkt geräumt wird. Doch die Bundesregierung interveniert nicht. Sie behauptet, dass von dort keine geziel- ten Tötungen vorgenommen werden. Mehr noch: Deutsche Geheimdienste versorgen ihre US-amerikanischen Kollegen mit Handynummern mutmaßlicher Terroristen. Dadurch ist die Bun- desregierung aktiv an Angriffen beteiligt, die nach Einschätzung einiger Juristen gegen das Völker- recht verstoßen.

Obwohl die Faktenlage klar ist, behauptet die Bundesregierung vehement, etwa in einer Antwor- ten auf eine parlamentarische Anfrage von Die Linke im Mai 2013, ihr lägen keinerlei Erkennt- nisse vor, wonach in Deutschland angesiedelte US-Einrichtungen in Drohnenoperationen und gezielte Tötungen eingebunden seien. Währenddessen wird in Antwor- ten auf andere Anfragen der Par- tei zu Ramstein stets betont, man stehe »in einem kontinuierlichen und vertrauensvollen Dialog mit den US-amerikanischen Part- nern«. Außerdem gebe es einen Verbindungsoffizier der Bun- deswehr auf dem Stützpunkt. Dieser soll eigentlich nicht nur die hiesige Regierung informieren, sondern zu seinem Auftrag zählt auch das »Vertreten nationaler Forderungen und Wünsche ge- genüber den USA«. Allerdings scheint auch kein Interesse daran zu bestehen, die Vorgänge im ei- genen Land wirklich aufzuklären: Matthias Monroy legte im ver- gangenen Juni auf [netzpolitik.org](http://netzpolitik.org) dar, dass kein Angehöriger der Bundesregierung Zutritt zum Mi- litärstützpunkt verlangt habe, um diesen zu inspizieren. Dabei stehe ihr dieses Recht jederzeit zu. (CWR)